

Klaus Kempf

Einige Überlegungen zum Bestandsaufbau unter digitalen Vorzeichen



1. Einleitung: Grundlegendes zum bibliothekarischen Bestandsaufbau und Sammlungskonzept

- Inhaltliche Festlegung bzw. Abgrenzung (Erwerbungs-/Bestandsprofil)
- Nachhaltigkeit und Dauerhaftigkeit
- Ordnung und Sichtbarkeit
- Öffentlichkeit und Zugänglichkeit

2. Die Rahmenbedingung: Das Phänomen „Hybridbibliothek“

- Konventionelle und digitale Medien „unter einem Dach“
(Stichwort: Überbrückung des Medienbruchs)
- Das Servicekonzept ist nicht mehr primär medien- bzw. bestandsorientiert, sondern an den sich immer stärker individualisierenden Nutzerbedürfnissen ausgerichtet
(*Paradigmawechsel*)
- Die Bibliothek steht in einem ambivalenten („hybriden“) Wettbewerbs-/Kooperationsverhältnis mit anderen Bibliotheken und anderen (auch kommerziellen) Informationsdienstleistern

3. Bestandsaufbau in der „Hybridbibliothek“

- *Just in case* versus *just in time*
- *Bibliothekars-* versus *nutzerbasierte* Erwerbungsentscheidung
- *Ownership* versus *access*
- *Einzel-* versus *Sammelerwerb* (Konsortium u./o. Paket)

3. Open Access und Bestandsaufbau

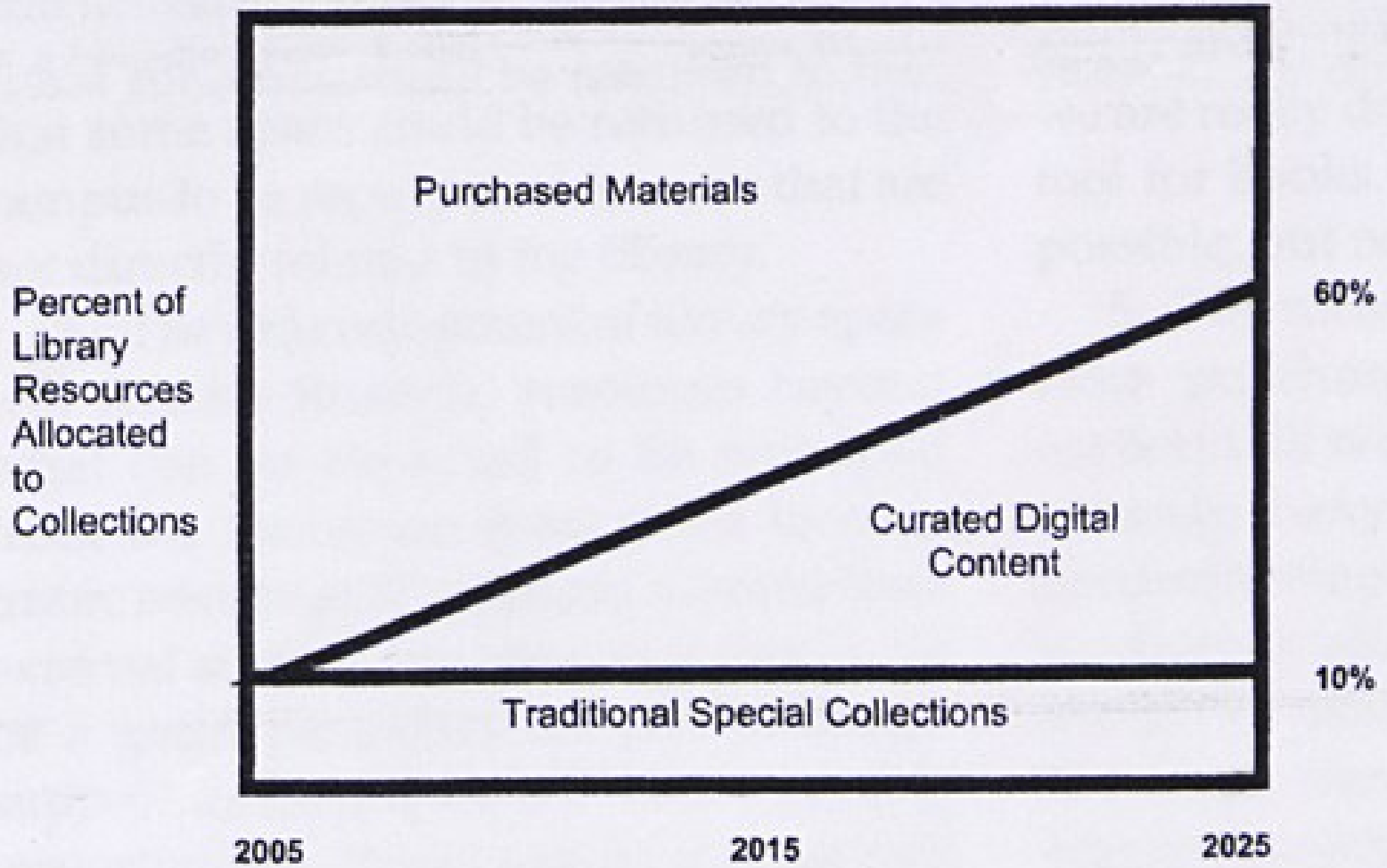
- O.A. nach verhaltenem Start nun auf dem Vormarsch (ca. 15 - 20 % der relevanten wissenschaftlichen Information mittlerweile O.A.)
- Breites Spektrum von Veröffentlichungstypen
 - Printanaloge Veröffentlichungen
 - Monographien (mehrheitlich Retrodigitalisate)
 - Zeitschriften (vor allem über den sog. goldenen Weg)
 - ***Genuine Netzpublikationen, z.B. thematische Websites***
- Aktive Beteiligung der Bibliotheken in unterschiedlicher Form und Rollenverteilung
- Kooperative Sammlungsansätze (ViFa/ Modul Fachinformationsführer)

4. Charakteristiken der „hybriden Sammlung“

- Erweiterter Sammlungsbegriff durch die Hinzunahme von lizenzierten/befristeten, nur bedingt archivierungsfähigen Medien (Abweichung Erwerbungs- und Sammel- bzw. Archivierungsprofil)
- Vor allem der Konsortialerwerb, aber auch Paketerwerb bringt eine Homogenisierung der Sammlungen mit sich (Sammlung nicht mehr Alleinstellungsmerkmal)
- Integration von O.A.-Veröffentlichungen in die Sammlung rückt sog. Curator- oder Stewardship-Funktion verstärkt ins Blickfeld

FIGURE 1

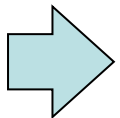
Transition from Purchased Materials to Curated Content



5. Bestandsaufbau in der „all-digital-world“: Bestandsaufbau oder Sammlung XXL?

6. Neudefinition von Sammlungsgedanke und – konzept

- Vorhersage: „Elektronifizierung“ der Sammlungen wird sich rasant beschleunigen bzw. e-only wird der Regelfall sein.
- Open Access künftig dominant (Prognose: Im Jahr 2025 sind 90% aller wiss. relevanten Dokumente über open access zugänglich)
- Sammelobjekt wird „bunter“, textferner
 - Multimedialität (Bild wird dominant)
 - Interaktion/Interaktivität
- Herkömmlicher Publikations- bzw. Dokumentbegriff erweitert sich, ja löst sich auf zu Gunsten sog. Netzressourcen



eigentliches Sammelobjekt ist der *content*

7. Globales arbeitsteiliges und ...

- „Klassische“, primär lokalorientierte Sammlungspflege nur noch im Bereich der **Sondersammlungen**
- Ansonsten radikale Arbeitsteilung (auf globaler Ebene); nur noch zwei – drei Sammlungstypen (Ansatz von Rick Anderson):
 - „große Sammlung“ – von O.A.- Ressourcen, gepflegt von wenigen, leistungsstarken Bibliotheken rund um den Globus; dazu kommt Vielzahl kleiner, lokaler unikatler Sammlungen, z.B. über institutionelle Repositorien
 - „kleine Sammlung“ – Mehrzahl der Bibliotheken mit vergleichsweise kleinen, sehr spezifischen, unmittelbar auf die aktuellen lokalen Bedürfnisse in Forschung und Lehre abstellenden, auf O.A.-Ressourcen basierenden Sammlungen
 - „confluid collection“ - Sammlung auf lokaler Ebene; Hybridform aus O.A.- Materialien mit zusätzlichen, befristeten *lizenzierten* Ressourcen

8. ... spartenübergreifendes Sammeln als Regelfall in der online-Welt?

- Die Gedächtnisinstitutionen (Archive, Bibliotheken und Museen) bauen gemeinsam an digitalen Sammlungen
- Problem ist insbesondere die Angleichung bzw. Standardisierung der bisherigen spartenspezifischen Erschließungsverfahren
- Allererste Ansätze, wenn auch noch mit erheblichen inhaltlichen und funktionalen Grenzen sowie derzeit anderweitigen Zielsetzungen: DDB, EUROPEANA, WDL

9. Erweiterter Sammlungs(objekt)begriff oder die Bibliothek als Teil „Virtueller Forschungsumgebungen“?

- Forschung global und im Team : Weltweit vernetzter virtueller Forscher- bzw. Wissenschaftlerarbeitsplatz als künftiger Regelfall
 - Phänomen „Big Data“
 - Aufbau sog. virtueller, disziplinspezifischer Forschungsumgebungen (unter Beteiligung von Bibliotheken)
 - Erweitertes bzw. neues Sammelobjekt: Forschungsdaten (+ weitere damit zusammenhängende Dienstleistungsangebote)
- ➡ Zukunft: Funktionale Partnerschaft mit der Wissenschaft z.B. im Rahmen von virtuellen Forschungsumgebungen?

10. Fazit:

In einer maßgeblich von O.A. und Big Data geprägten Informationswelt wird der Erwerbungsaspekt i.S. von Zugangschaffen mehr und mehr obsolet. Bestehen bleiben wird der Sammlungsgedanke i.w.S.: Daten selektionieren, aggregieren, indexieren und kontextualisieren sowie bereitstellen und archivieren wird immer notwendig sein. Aus Sicht der einzelnen Einrichtung wird der Bestandsaufbau einerseits sehr viel spezifischer ausfallen müssen, d.h. Teil eines auf strikte Arbeitsteilung angelegten Sammlungskonzepts und andererseits – wenn die Bibliotheken institutionell überleben wollen – wird der Bestandsaufbau Baustein eines breiteren, um weitere Dienste angereicherten Serviceangebots sein. Aus gesamtbibliothekarischer Sicht werden sich die Sammlungsinhalte zum einem vernetzten, globalen und spartenübergreifenden „virtuellen Sammlungsmosaiks“ zusammen fügen.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
Kontakt: klaus.kempf@bsb-muenchen.de